

Rundschau

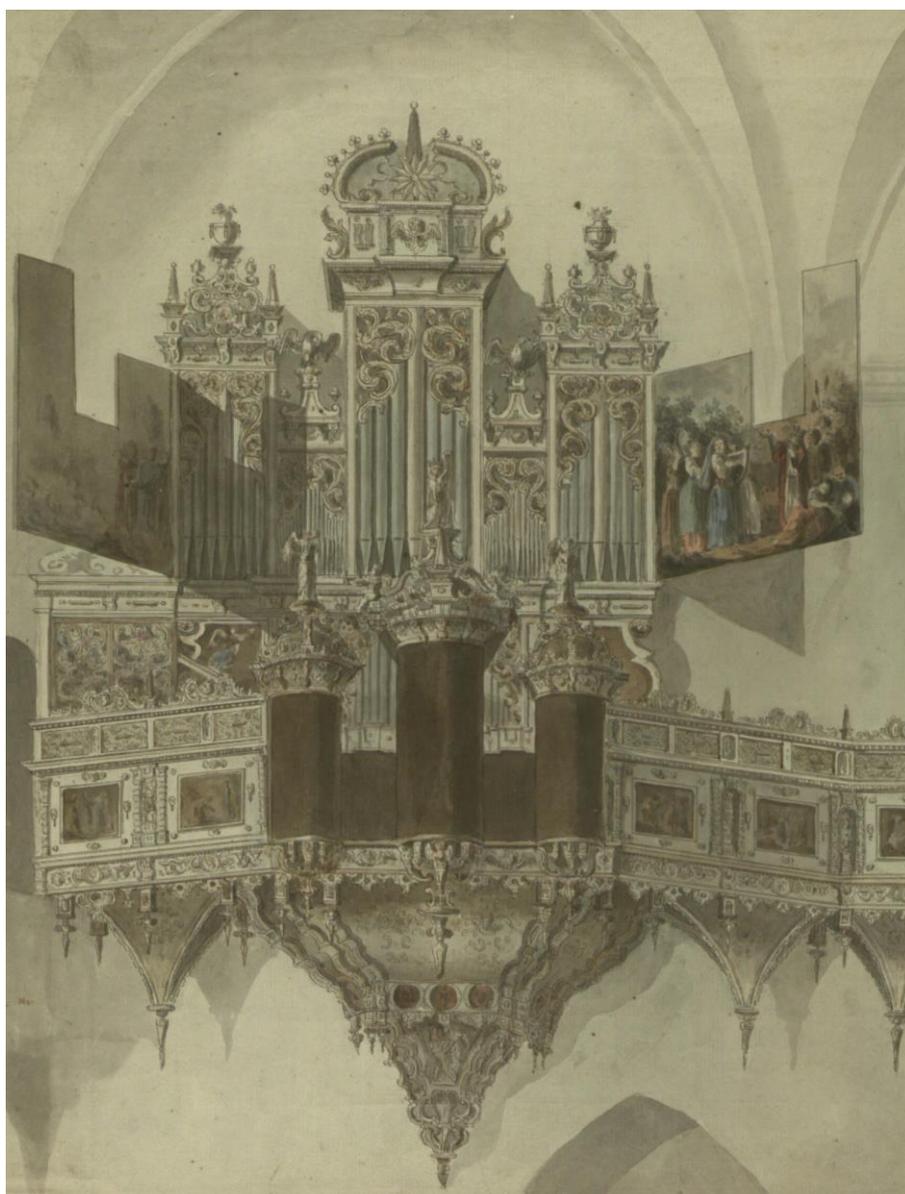
Mitteilungsblatt des
Kamenzer Kirchbauverein St. Marien e.V.



Nr. **32**

Kamenz

August 2017



Orgel von Johann Lange (1598) an der Westwand der Leipziger Nikolaikirche; Aquarell von Benjamin Schwarz (1785), Stadtarchiv Leipzig

Inhalt

	Seite
Bericht von den Mitgliederversammlungen 2016 und 2017	2
Spenden für die Restaurierung der Orgel in der St.-Just-Kirche	4
Zum 400. Todestag des Kamenzer Orgelbauers Johann Lange	4
Wichtige Termine im September 2017	8

Bericht von den Mitgliederversammlungen 2016 und 2017

Seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe der Rundschau im September 2015 fanden zwei Mitgliederversammlungen statt, über die kurz berichtet werden soll:

Die Mitgliederversammlungen unseres Vereins am 7. Juni 2016 und am 20. Juni 2017 fanden jeweils im Kirchgemeindehaus statt. Nach den Berichten des Vorsitzenden über das zurückliegende Jahr, der Schatzmeisterin über die Haushaltssituation und der Rechnungsprüfer über die Kassenführung wurde dem Vorstand für die Jahre 2015 bzw. 2016 Entlastung erteilt.

2016 hatte die Mitgliederversammlung beschlossen, die Ev.-Luth. Kirchgemeinde Kamenz weiterhin bei der Restaurierung der Fresken in der St.-Just-Kirche und bei den begleitenden Maßnahmen hierfür zu unterstützen. Im Mai dieses Jahres war es dann soweit: Die Restaurierungsarbeiten wurden am 23. Mai 2017 unter Anwesenheit von Zuwendungsgebern, Personen des öffentlichen Lebens und Vertretern der Presse gestartet.

Der Restaurator Uwe Rähler leitet die Restaurierungsarbeiten. Er hat in der Mitgliederversammlung 2017 fachkundige Informationen zu der wertvollen mittelalterlichen Wandmalerei und den aktuellen Maßnahmen zu ihrer Erhaltung gegeben. Der Kamenzer Kirchbauverein unterstützt diese Restaurierung finanziell. Möglich war und ist dies durch zahlreiche Spenden von den Vereinsmitgliedern, Vereinsfreunden, kunsthistorisch Interessierten, durch Einzel- und durch Dauerspenden, durch Einnahmen bei Veranstaltungen des Vereins sowie durch Rücklagen aus vorangegangenen Jahren. Ein großer Dank gilt daher den Spendern!

In diesem Jahr begeht der Verein sein 25jähriges Bestehen. Der Kamenzer Kirchbauverein St. Marien e.V. wurde am 16. März 1992 gegründet. Viele Jahre hat er im Auftrag des Kirchenvorstandes der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Kamenz die Sanierung der Kamenzer Hauptkirche St. Marien verantwortet. Langjähriger Vorsitzender des aus fünf Personen bestehenden Vorstandes war der damalige Superintendent Wolfgang Müller. Er hat in der Mitgliederversammlung am 20. Juni 2017 eindrucksvoll einen Rückblick auf die Gründungszeit und das Baugeschehen insbesondere an der Hauptkirche gegeben. Auch die Baumaßnahmen an den anderen kirchlichen Gebäuden wurden bedacht. Martin Kühne zeigte hierzu einige Dias.

Im weiteren Verlauf der diesjährigen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, weiterhin die aktuell laufende Restaurierung der Fresken und notwendige Sanierungsarbeiten an der St.-Just-Kirche zu unterstützen. Außerdem soll die Aufhängung der Glocke der Klosterkirche und Installation einer Läuteautomatik mitfinanziert werden.

Es wurde auch bereits eine zukünftige Maßnahme in den Blick genommen. Die Ev.-Luth. Kirchgemeinde Kamenz hat vor, die Orgel in der St.-Just-Kirche zu restaurieren. Die Mitgliederversammlung beschloss daher, die Förderung dieser Orgelrestaurierung in den Mittelpunkt der weiteren Arbeit des Vereins zu stellen. Sobald die Kosten ermittelt sind, soll überlegt werden, wie die breite Öffentlichkeit in die Einwerbung von Spenden einbezogen werden kann.

Auch die Mitwirkung des Vereins beim nächsten Tag des offenen Denkmals sowie bei der Nacht der Kirchen und Museen soll fortgesetzt werden.

F. Martin Kühne
Vereinsvorsitzender



Bei der Turmsanierung 1995 neu gestalteter Wasserspeier:
Ein Löwe mit Krone und kleinem Menschen symbolisiert
Macht / Machtmissbrauch / Verführung / Unmenschlichkeit.

Spenden für die Restaurierung der Orgel in der St.-Just-Kirche

Wie im Bericht über die Mitgliederversammlung 2017 bereits mitgeteilt, will der Kamenzer Kirchbauverein die Kirchgemeinde künftig bei der Restaurierung der Kohl-Orgel in der St.-Just-Kirche unterstützen.

Wir bitten Sie daher um Ihre finanzielle Hilfe, damit die Orgel bald ohne Misstöne erklingen kann. Jeder Beitrag bringt die Restaurierung ein Stück weiter.

Spenden überweisen Sie bitte an folgende Bankverbindung:

Kamenzer Kirchbauverein
Ostsächsische Sparkasse Dresden
BLZ: 850 503 00
Konto: 311 000 69 60
IBAN: DE52 8505 0300 3110 0069 60
BIC: OSDDDE81XXX
Zahlungszweck: „Kohl-Orgel“

Vielen Dank für Ihre Unterstützung. Zugleich möchten wir Sie an die Zahlung Ihres Mitgliedsbeitrags für dieses Jahr erinnern.

Zum 400. Todestag des Kamenzer Orgelbauers Johann Lange

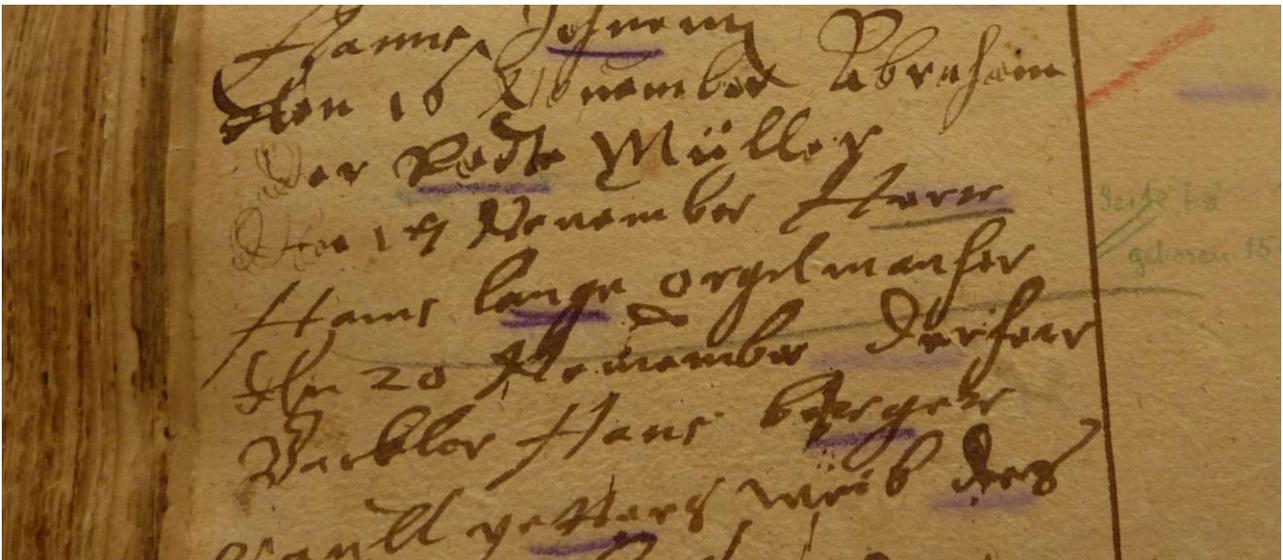
Im November 2016 jährte sich zum 400. Mal der Todestag des Orgelbauers Johann Lange. Er lebte und wirkte viele Jahre in Kamenz. Dies war Anlass für eine gemeinsame Würdigung des Kamenzer Geschichtsvereins e.V. mit dem Kamenzer Kirchbauverein St. Marien e.V. am 23. September 2016. Nachfolgend eine Zusammenfassung des wesentlichen Inhalts:

Seit vielen Jahrhunderten gibt es in den Kirchen Orgeln. Die Namen der älteren Orgelbaufirmen sind uns heute noch geläufig, soweit Instrumente von ihnen erhalten sind. Weniger bekannt sind die Namen der Orgelbauer, deren Orgeln nicht mehr existieren. Hierzu zählt zum Beispiel Johann Lange. Er gilt als einer der führenden Orgelbauer seiner Zeit in Sachsen. Zahlreiche Orgelwerke hat er neu- oder umgebaut. Hierzu gehören Orgeln in Dresden, Leipzig und in der Oberlausitz.

Johann Lange wurde am 4. September 1543 in Wesselburen in Dithmarschen (im heutigen Schleswig-Holstein) geboren. Leider liegen keine Informationen zu seiner Kindheit und Jugend vor. Das Orgelbauhandwerk hat er vermutlich bei Hans Scherer dem Älteren (um 1535-1611) erlernt – einem

bedeutenden Vertreter einer Hamburger Orgelbauerdynastie, die den norddeutschen Orgelbau zu seiner Blüte führte.

Johann Lange war wohl bis 1575 Orgelbauer in Lützen (nahe Leipzig). 1576 kam er nach Kamenz, wo er am 8. Mai 1578 das Bürgerrecht der Stadt Kamenz erwarb. 1581 heiratete er Margaretha Bulling (gest. 1632 in Kamenz), die Tochter eines Kamener Schneidermeisters. Über ihren jüngsten Sohn Tobias sind sie Vorfahren mütterlicherseits des in Kamenz geborenen Dichters und Aufklärers Gotthold Ephraim Lessing. Nach einem schaffensreichen Leben ist Johann Lange im November 1616 verstorben. Der Eintragung im Kamener Kirchenbuch zufolge wurde er am 17. November 1616 in Kamenz begraben. Im Kamener Stadtarchiv hat sich eine Niederschrift von Langes Testament erhalten. Darüber hinaus befindet sich im Stadtarchiv auch „Hansen Langen Orgelm[acher] TestamentsExecution“, aus der zu entnehmen ist, wie das Erbe unter den Erbberechtigten aufgeteilt wurde.



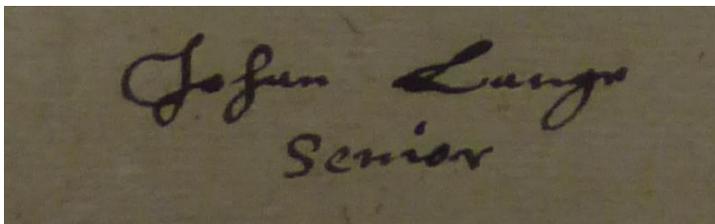
Eintragung im Kirchenbuch zum Begräbnis von
Johann Lange am 17. November 1616;
Archiv der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Kamenz

Als man 1576 Johann Lange nach Kamenz holte, wurde er in zwei Gastwirtschaften einquartiert: zunächst im Goldenen Stern, später im Goldenen Hirsch. Seine Werkstatt hatte er im ehemaligen Franziskanerkloster, welches 1565 säkularisiert und an die Stadt übergeben worden war. Dort errichtete man ihm auch einen Schmelzofen für das Metall der Pfeifen. Johann Lange wurde mit einer umfangreichen Erneuerung der Orgel in der Kamener Hauptkirche beauftragt, die er von November 1576 bis Ostern 1577 durchführte. Danach hatte er offensichtlich die Entscheidung getroffen, dauerhaft in

Kamenz zu bleiben. Er erwarb ein eigenes Haus in oder in der Nähe der Tuchmachergasse (der heutigen Pulsnitzer Straße) und wurde Bürger der Stadt Kamenz.

Nach seiner Tätigkeit an der Kamener Orgel erhielt Johann Lange zahlreiche Aufträge in der Oberlausitz, die damals noch zur Böhmisches Krone gehörte, aber auch in Sachsen und darüber hinaus. Die auszuführenden Aufträge waren unterschiedlicher Art: Sie reichten von Reparaturen über Renovierungen bis hin zum Neubau von Orgeln. Überliefert sind Nachrichten von mehr als 20 Orgeln, die von ihm gebaut oder überarbeitet wurden. Zu nennen sind hier Tätigkeiten in Altenburg, Bischofswerda, Bunzlau (Bolesławiec), Cottbus, Döbeln, Dresden (Kreuzkirche und Dreikönigskirche), Finsterwalde, Göda, Grimma, Guben, Halle, Leipzig (Nikolaikirche und Thomaskirche), Leisnig, Löbau, Oschatz, Penig, Rochlitz, Torgau, Trachenberg (Schlesien) (heute: Gmina Żmigród), Treben und Wurzen. Zuweilen wird auch Meißen als weiterer Wirkungsort angegeben; ob er tatsächlich im Dom tätig war, ist aber unklar.

Nach dem heutigen Kenntnisstand ist leider kein einziges seiner Instrumente erhalten. Auch einzelne Pfeifen oder anderer Orgelteile lassen sich nicht nachweisen. Von seinem Wirken kann man sich nur aus schriftlichen Quellen einen gewissen Eindruck verschaffen. Akten hierzu gibt es in einzelnen Stadt- und Kirchenarchiven, in denen auch Handschriften Johann Langes vorliegen.



Unterschrift von Johann Lange,
Ratsbibliothek Löbau

Beispielsweise befindet sich im Torgauer Stadtarchiv eine Akte zum Orgelbau in der dortigen Marienkirche von 1591/92. Am 31. August 1592 quittierte Johann Lange wie folgt: „Ich Johan Lange Bürger und Orgelmacher zu Camentz bekenne mich dieser meiner handtschrift, das ich von den Ehrenvesten Hochweisen radt zu Torgaw 200 fl. wegen vorfertigung der orgell empfangen habe. Thu derwegen der 200 fl. einen hochweisen rath hiermit quith ledigk und loß sagen, daß zu mehrern beglaubung habe ich solches mith eigener handt geschrieben und mein getreulich petschaft unten abgedruckt, geschehen den letzten August Anno 92“. Diese Quittung ist von Johann Lange handschriftlich gefertigt und mit seiner Petschaft (in der Größe eines heutigen 1-Cent-Stückes) versehen.

Einen optischen Eindruck von Johann Langes Werk kann man anhand seiner 1597/98 geschaffenen Orgel für die Leipziger Nikolaikirche gewinnen. Carl Benjamin Schwarz hatte 1785 – und damit zwei Jahre bevor das Instrument durch einen Neubau ersetzt wurde – ein Aquarell vom Inneren der Nikolaikirche mit Blick auf die Westwand angefertigt (vgl. Titelbild). Sehr schön sind die bemalten Flügeltüren zu sehen, die für die damaligen Orgeln typisch waren. Zum Bau dieses Orgelwerkes ist überliefert, dass ab 1596 Linden- und Tannenbretter, Eichen-, Buchsbaum- und Arvenholz, Zinn, Blei, Eisen- und Messingdraht, außerdem für die Bälge Hammelfelle und Pergamentbögen angeschafft wurden. Johann Lange hat seine Arbeit am 29. April 1598 beendet. Das Gehäuse gestaltete der Leipziger Bildschnitzer Valentin Silbermann, die Orgelflügel wurden durch den Leipziger Meister Thomas Lichtenstein und seinen Gesellen Heinrich Eckersen aus Middelburg in Seeland bemalt. Die Gesamtkosten für den Orgelneubau betragen 2.900 Gulden. Die Orgel konnte zu Michaelis (29. September) 1598 eingeweiht werden.

Das Instrument, das sich am längsten erhalten hat, war ein Positiv aus dem Dresdner Schloss. Johann Lange hatte diese einmanualige Orgel mit vier Registern in der Zeit zwischen 1580 und 1584 erstellt. Sie wurde durch den in Breslau geborenen Christoph Walter (1534-1584) kunstvoll in einem reich verzierten Gehäuse im Renaissancestil integriert. Es handelte sich um ein Schreipult mit einem altarähnlichen dreistöckigen Aufbau mit Reliefs, Säulen und Statuetten aus Alabaster. Den oberen Abschluss bildete ein Kruzifix. 1586 erwarb Kurfürst Christian I. dieses Kleinod. Es befand sich wohl ursprünglich in der kurfürstlichen Hauskapelle, später in der Kunstkammer. 1892 setzten die Gebrüder Jehmlich, Dresden, das Instrument instand. Seitdem stand es im Historischen Museum. 1945 wurde es durch Kriegseinwirkung zerstört. In dem Pult befand sich der Aufriss des Werkes mit Namen und Jahreszahl. Dieser konnte gerettet werden und befindet sich noch heute in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Bemerkenswert ist die musikwissenschaftliche Schrift des Komponisten, Organisten und Hofkapellmeisters Michael Praetorius (1571-1621) „Syntagma musicum“. Diese ist in den Jahren 1614, 1615 und 1619 in drei Bänden erschienen. In diesem bedeutenden Werk der musiktheoretischen Literatur hat Michael Praetorius wertvolle Informationen zum Studium der historischen Aufführungspraxis und des historischen Musikinstrumentenbaus vermerkt. Dort sind u.a. die Dispositionen der von Johann Lange gebauten Orgeln in Leipzig und Torgau aufgelistet, aber ohne dass dessen Name ausdrücklich erwähnt wird. Die Dispositionsangabe der 1592 geschaffenen Orgel in der Torgauer Stadtkirche St. Marien fand Verwendung, als Orgelbaumeister Peter Vier 1994 für die Torgauer Schlosskirche eine neue Orgel im Renaissancestil erbaute.

Die Werkstatt von Johann Lange war so gefragt, dass er auch selbst Orgelbauer ausbildete. Neben seinem eigenen Sohn Hans zählte vermutlich auch der aus Meißen stammende Gottfried Fritzsche (1578-1638) zu Langes Schülern. Dieser gilt als einer der bedeutendsten Orgelbauer des 17. Jahr-

hunderts. Ein weiterer Schüler Langes war der aus Stolpen stammende Joachim Zschuck, der sich später in Plauen niederließ. Mit Martin Wannigk (gest. 1627) arbeitete in Kamenz ein weiterer „Orgelmacher“. Möglicherweise war auch er ein Schüler Johann Langes. Bei der Taufe von Martin Wannigks Sohn Gabriel am 6. April 1593 stand Johann Lange Pate.

Johann Langes Name ist auch in den Annalen der Stadt Kamenz (Haberkornsche Chronik) zu finden. Er wird dort als „Orgelsetzer“ bezeichnet und im Zusammenhang mit einem Konflikt in Religionsachen, der in Kamenz schwelte und vermutlich im Zusammenhang mit dem Kryptocalvinistischen Disput (Auseinandersetzung zur Deutung des Abendmahls) steht, erwähnt. Ferner erfährt man, dass Johann Lange offensichtlich der Schwager des Magisters Justus Gebhardt war, dem deutschen Diaconus in Kamenz, der aber Kamenz verlassen hat und danach wohl nach Königsbrück ging. Johann Lange hatte sich als Schwager auf die Seite von Justus Gebhardt geschlagen und im Wirtshaus gegen dessen Nachfolger gewettert. Dafür musste er sich vor dem Rat verantworten. Er hat sich zwar mit Trunkenheit entschuldigt, dennoch wurde er drei Wochen in den Kerker gesperrt, danach gegen Bürgschaft wieder frei gelassen.

Mit seinen Orgeln, die stilistisch der Spätrenaissance angehörten, war Johann Lange ein Vertreter einer Übergangszeit, der die Barockorgel mit ihrem neuen Klangbild mit vorbereitete. Auf Grund seiner Ausbildung konnte er die sehr hochentwickelte Orgelbautechnik des norddeutsch-niederländischen Raumes nach Mitteleuropa vermitteln. Auch deshalb gilt er als führender Orgelbauer im Sachsen des 16. Jahrhunderts.

F. Martin Kühne

Termine

Zu folgenden Veranstaltungen im Jahr 2017 sind Sie recht herzlich eingeladen:

500 Jahre Reformation

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Kamenz feiert 500 Jahre Reformation mit einer Festwoche in Kamenz vom 3. bis 10. September 2017. Im Mittelpunkt dieser Woche steht die Kanzel der Hauptkirche St. Marien. Sie wurde durch den Kamenzer Bildschnitzer und Maler Andreas Dreßler (1530-1604) ganz im reformatorischen Sinne mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament gestaltet. So stellt sie ein bedeutendes Zeugnis der Reformation in der Oberlausitz dar. Deshalb sind verschiedene Veranstaltungen für Jung und Alt geplant:



Sonntag 3.9., 10.00 Uhr, Hauptkirche St. Marien: Abendmahlsgottesdienst zum Beginn der Festwoche - Predigt mit Bezug zur Kanzel. In der Predigt werden die verschiedenen Bilder der Kanzel betrachtet und gedeutet, die von der Vertreibung des Menschen aus dem Paradies über Gottes Weg mit seinem Volk Israel bis hin zu Jesu Christi Leben, Sterben und Auferstehen Gottes rettendes, heilvolles Handeln darstellen.

Montag 4.9., 16.00 bis 17.00 Uhr, Christliche Bücherstube, Kirchstr. 8: Entdeckungsreise in die Bibel für Kinder.

Dienstag 5.9., 19.00 Uhr, Foyer des Rathauses: „Am Anfang war das Wort“: Kamenzer Bürger lesen ihre Lieblingsstelle aus der Bibel.

Donnerstag 7.9., 16.00 Uhr, Hauptkirche St. Marien: Kindernachmittag zur Reformation für Kinder der 1. bis 6. Klasse. Kinder entdecken in der Hauptkirche St. Marien, wie sich die Kirche durch die Reformation verändert hat. Warum steht die Kanzel in der Mitte? Und warum ist sie so besonders gestaltet? Diese und andere Fragen sollen erforscht werden.

Donnerstag 7.9., 19.30 Uhr, Hauptkirche St. Marien: Vortrag von Prof. Dr. Hartmut Mai zum Thema „Eine neue Kanzel für die Hauptkirche St. Marien (1563–1566) als Bekenntnis der Kamenzer Bürgerschaft zur Reformation Martin Luthers“

Sonntag 10.9., 10.00 Uhr, Hauptkirche St. Marien: Familiengottesdienst zum Erntedank. 500 Jahre Reformation bedeutet nicht nur, in der Geschichte zurückzuschauen, sondern vor allem auch gelebter Glaube heute. Musikalisch ausgestaltet wird der Gottesdienst durch die Marien-Spatzen, die Kurrende, Chor und Posaunenchor.

Sonntag 10.9., 17.00 Uhr, Hauptkirche St. Marien: Konzert für Zink & Laute - Musik aus dem späten Mittelalter und der Renaissance. Das Konzert zum Erntedankfest ist zugleich der Abschluss der Festwoche. Es musizieren Thomas Friedlaender (Dresden / Zink und Schlagwerk) und Andreas Arend (Berlin / Laute). Eintrittskarten zu 8,00 € / ermäßigt 5,00 € sind an der Abendkasse erhältlich. Für Schüler bis 16 Jahre ist der Eintritt frei.

Sonntag, 10. September – Tag des offenen Denkmals

„Macht und Pracht“ lautet das diesjährige Motto des Tages des offenen Denkmals, der zentral von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz organisiert wird. An diesem Tag werden auch die Kamenzer Kirchen geöffnet sein:

Tag des offenen Denkmals®
10. September 2017
Macht und Pracht

Ausküferte zur Bundesweiten Aktion:
Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Schloßplatz 1, 53112 Bonn
Tel. 0228 9191-0

Spendenkonto:
Commerzbank AG
IBAN: DE75 2504 0010 0001 0001 0001
BIC: COM4 DE 3333

Das Programm finden Sie im Internet unter: www.tag-des-offenen-denkmals.de

Koordiniert durch die
DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

- 11.30 bis 16.00 Uhr **Hauptkirche St. Marien**,
Turmaufstieg möglich
- 14.00 bis 16.30 Uhr Türmercafé mit dem Kamenzer Kirchbauverein
- 16.30 Uhr Turmblasen vom Turm der Hauptkirche mit dem
Posaunenchor
- 17.00 Uhr Konzert für Zink & Laute (s.o.)
- 11.30 bis 18.00 Uhr **Katechismuskirche** geöffnet
- 10.00 bis 18.00 Uhr **Klosterkirche und Sakralmuseum St. Annen** geöffnet
- 11 Uhr und 14 Uhr Führung in der Klosterkirche mit Dr. Sylke Kaufmann:
Zur höheren Ehre Gottes – Die Altäre in der Kloster-
kirche St. Annen
- 15.00 Uhr Orgelführung an der Mende-Orgel von 1850
mit KMD Michael Pöche
- 11 Uhr und 12 Uhr Restauratoren informieren über den aktuellen Stand der
Restaurierung an den Wand- und Gewölbemalereien
in der **St.-Just-Kirche**
- 14.00 bis 16.00 Uhr St.-Just-Kirche geöffnet; mit Informationen zu den
Wandmalereien durch Martin Kühne

Vortrag von Martin Christ: Einführung der Reformation in der Oberlausitz

Gemeinsame Veranstaltung des Kamenzer Kirchbauverein St. Marien e.V. mit dem Kamenzer Geschichtsverein e.V. **am Freitag, 29. September, 19 Uhr** in der Hauptkirche.

In der Oberlausitz, die damals noch böhmisches Kronland war, setzte sich die Reformation nur zögerlich durch. In Kamenz wurde beispielsweise die erste evangelische Predigt zu Ostern 1527 gehalten. Das Kloster St. Marienstern (Panschwitz-Kuckau), bei dem das Patronatsrecht lag, duldet dies jedoch nicht. Erst um 1560 wurde die Stadt evangelisch, das Franziskanerkloster wurde 1565 aufgelöst. Herr Martin Christ wird dieses Geschehen in seinem Vortrag näher darlegen. Der Referent erhielt 2014 ein Stipendium der in Bautzen ansässigen Dr.-Gregorius-Mättig-Stiftung. Er promoviert an der Universität Oxford über die Geschichte der Reformation in der Oberlausitz im 16. Jahrhundert.



Fenster auf der Südseite der Kamener Hauptkirche zur Einführung der Reformation bzw. der ersten evangelischen Predigt in Kamenz 1527

 Impressum:

Hrsg.: Vorstand des Kamener Kirchbauverein St. Marien e.V.

Anschrift: Kamener Kirchbauverein St. Marien e.V.
 c/o Martin Kühne, Gartenweg 6, 01917 Kamenz

Tel., Fax: 03578 / 30 90 815

Internet: www.kirchgemeinde-kamenz.de/Kirchbauverein/kirchbauverein@kirchgemeinde-kamenz.de

Konto: Ostsächsische Sparkasse Dresden
 BLZ 850 503 00, Konto 311 000 69 60
 IBAN: DE52 8505 0300 3110 0069 60
 BIC: OSDDDE81XXX

Vorstand: Martin Kühne (Vorsitzender); Eberhard Käbisch (Stellvertreter);
 Bärbel Henkel (Schatzmeisterin), Ines Furchner (Schriftführerin);
 Gabriele Nicklich

Nachdruck von Beiträgen und Bildern nur in Absprache mit dem Vorstand
 Bezug der Rundschau ist über den Herausgeber möglich